

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rp. Alles weitere über Nachschlag ufo. laut aufliegender Anzeigenpreisliste 4. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Kadoberg.

Hauptredaktion: Georg Nöhle, Ottendorf-Dokrilla — Vertreter: Hermann Nöhle, Ottendorf-Dokrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Nöhle, Ottendorf-Dokrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Nöhle, Ottendorf-Dokrilla. Girokonto: Ottendorf-Dokrilla 133.

Nummer 125

Fernruf: 281

Freitag, den 23. Oktober 1936

Bl. IX.: 330

35. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Wegen vorzunehmender Reinigung der Diensträume im Rathaus bleiben diese am

Montag, den 26. Oktober 1936

für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Zur Erledigung dringender Angelegenheiten sind geöffnet die Strolche und das Standesamt vorm. 11 bis 12 Uhr.

Ottendorf-Dokrilla, am 22. Oktober 1936.

Der Bürgermeister.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, am 22. Oktober 1936.

Der M.-S.-V. „Deutscher Gruß“ A. Walthers & Söhne“ veranstaltete im Hirschsaal vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft, unter der man auch den Sängergesangsleiter Hildebrandt-Kadoberg bemerkte, ein abwechslungsreiches Chorkonzert, bei dem ein Kinderchor und ein Blasquartett des Chorkorrespondenten mitwirkten. Der Männerchor bot, teils unter Instrumentalbegleitung, Chöre, die wie schon beim Sängerkonzert in Leipzig auch hier von nachhaltigen Eindruck waren. Besonders das eine, „Vaterländische Hymne“, bei dem auch ein Kinderchor mitwirkte, fand großen Anklang. Auch die drei vom Kinderchor so wunderschön gebotenen Lieder, die vom Liedermeyer, Herrn Marzahn, zwei- und dreistimmig bearbeitet worden waren, fanden reichen Beifall. Dieser überholte sich auch bei dem vom Chorkorrespondenten vorzüglich vorgetragenen Lied mit Variationen über „Fuchs du hast die Gans gestohlen“, das ebenfalls vom Liedermeyer in dieser Fassung komponiert worden war. Die weiteren Darbietungen des Männerchores zeigten die Fortschritte die der Chor unter seiner umsichtigen Leitung gemacht hatte. Reine Intonation und deutliche Textaussprache machten das Anhören all dieser ausgewählten Lieder zu einem besonderen Genuß und der Beifall war manchmal so stark, daß einzelne Vorträge wiederholt werden mußten. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Wünsch, der zum Schluß des wohl gelungenen Chorkonzertes seinen Dank und seine Freude über den zahlreichen Besuch der Erschienenen absetzte, bat, auch weiterhin dem deutschen Männergesang Liebe und Zuneigung entgegen bringen zu wollen.

In der Nacht zum Sonntag wurde in der Fleischerei von Schenck in Lauscha-Anbau ein Einbruch verübt. Die Diebe erbeuteten Fleisch- und Wurstwaren im Werte von einigen hundert Mark und entkamen unerkannt.

In Obergünthersdorf nahm die Gendarmerie den 16-jährigen August Schmidt aus Berlin fest, als er Obdach suchte. Er wies sich mit einem gestohlenen Ausweis eines Schülerjungen aus und führte ein gestohlenes Fahrrad bei sich. Ausweis und Fahrrad hatte er in der Gegend von Ottendorf-Dokrilla gestohlen.

Dresden. Unglück auf der Augustusbrücke. Auf der Augustusbrücke stieß ein Kraftomnibus mit einem Herdgeschirr zusammen, dessen Pferde scheuten. Dabei wurde der dreundreißig Jahre alte Beifahrer Lukas vom Herd geschleudert, ein Stiefel geschleift und überfahren. Der Herdgeschirr mußte dem Krankenhaus zugeführt werden, wo er starb.

Jittau. Ankauf des Museums in Dybin. Das im Jahr 1879 von Alfred Moskau auf dem Dybin gegründete Museum ist von der Stadt Jittau mit Hilfe des Jittauer Geschichts- und Museumsvereins angekauft und der Verwaltung des Jittauer Stadtmuseums angegliedert worden. Das Dybinmuseum wird nach einer grundlegenden Umgestaltung Ostern 1937 neu eröffnet werden.

Dybach. Tod der Welegenschaft. Auf ungewöhnliche Art kam in den Sonnenwägen Chomottewerken ein Brand aus, der bald gelöscht werden konnte. Durch den starken Wind wurden aus der Abgrube Funken auf einen Trostboden in einem Schuppen getragen und zündeten dort. Die Feuerwehr brauchte sich nur noch um die endgültige Beseitigung bemühen, weil Werkangehörige den Brand niederstämpften hatten.

Ortanna. Giftstoffe verschluckt. Man sollte meinen, daß die oftmals ergangene und wohl auch verständliche Warnung, giftige Dinge sorgfältig aufzubewahren und besonders Kindern nicht zugänglich zu machen, streng befolgt würde. Nachlässigkeit beim Aufbewahren einer giftigen Flüssigkeit führte im nahen Rada zu einem tödlich verlaufenen Unglücksfall. In einer Familie hatten die beiden kleinen Jungen in einem Augenblick, als die Mutter in der Küche beschäftigt war, eine Flasche mit einem Ungeziefervertilgungsmittel in die Hände bekommen. Das jüngere, erst anderthalb Jahre alte Söhnchen, zog sich durch den Genuß dieses Giftes eine Magen- und Darmvergiftung zu und starb an Herzkämpfen.

Leipzig. Aufmarter Straßenschar gebremst — ein Mädchen getötet. Auf der Staatsstraße Lützen — Markranstädt geriet bei Duesig ein Personentransportwagen auf der regennassen Straße ins Schleudern und fuhr in eine Gruppe Mädchen. Vier Mädchen wurden zu Boden geschleudert. Während drei von ihnen mit Verletzungen davonkamen, erlitt die Schülerin R. aus Duesig tödliche Verletzungen. Der Fahrer des Unglückswagens will von der Laterne eines Herdfuhrwerks geblendet worden sein; dadurch habe er die Gruppe Mädchen zu spät bemerkt. Durch scharfes Bremsen sei dann der Wagen ins Schleudern geraten.

Oelschlag I. Erg. Neue Strafen Aussicht. Auf dem Weg zur Arbeitsstelle wurde in Thalheim der Rademacher W. Huth aus Neumühlitz von dem dreundreißig Jahre alten Eder Brudner hinterücks überfallen und durch sieben Messerstiche in den Kopf übel zugerichtet. Der Täter war wegen eines Diebstahlsversuchs bei den Schwiegereltern des Überfallenen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden und sollte jetzt die Strafe antreten. Brudner flüchtete nach der Tat, die er als Rache begangen haben dürfte, mit dem Fahrrad in Richtung Stollberg.

Plauen. Zwei Opfer eines schlechten Gaschlages. Wie gemeldet, war die greise Rentnerin Baumann durch einen undichten Gas Schlauch ums Leben gekommen. Bei der ebenfalls vergifteten jüngeren Schwester waren die Wiederbelebungsvorläufe zunächst von Erfolg begleitet; Minna Baumann starb jetzt ebenfalls.

Plauen. Wie üblich — Unvorsichtigkeit. Beim Reinigen seiner Dienstpistole verunglückte der siebenunddreißig Jahre alte verheiratete Polizeihauptwachmeister Otto Hopperdiehl tödlich.

Chemnitz. Delibehälter in Flammen. In einer Maschinenfabrik an der Dorfstraße entzündeten sich Leichtmetallspäne an einer in Gang befindlichen Werkzeugmaschine. Das Feuer breitete sich rasch aus und ergriß auch die Delibehälter. Durch den Brand wurde eine starke Berqualmung hervorgerufen, so daß die Feuerwehr mit Gaschukmasken vorgehen mußte. Mit einer Schaumleitung und Aufwerfen von Sand konnte das Feuer gelöscht werden.

Die Sicherung des Arbeitsfriedens im Gau Sachsen

Vom Gauobmann der DAF, Peitisch

Seit der Ausrichtung der Deutschen Arbeitsfront zur großen Gemeinschafts-Organisation aller Schaffenden führt die Gauverwaltung Sachsen am 24. Oktober 1936 in Chemnitz zum zweitenmal ihre große Gauarbeits-tagung durch. Im Rahmen dieser Tagung soll ein Rückblick über das bisher Geschaffene und gleichzeitig — was noch wichtiger ist — ein Ausblick auf das in der Zukunft auf dem so ungeheuer umfangreichen Aufgaben- und Arbeitsgebiet der Deutschen Arbeitsfront noch zu leistende gegeben werden.

Die Deutsche Arbeitsfront als Organisation der Partei steht, das muß hier einmal klar und deutlich zum Ausdruck gebracht werden, mehr als jede andere Institution des nationalsozialistischen Deutschland im Anfangstadium ihres Wertes.

Vor vier Jahren, also vor der Machtübernahme, war sie noch nicht vorhanden. In ihrer Stelle bemühten sich auf dem Frontabschnitt „Arbeit“ mehr als 200 Klassenkämpf-Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Menschen gegeneinander zu ziehen und auseinanderzuorganisieren. Wie gewaltig ist das, was die Deutsche Arbeitsfront in knapp drei Jahren unter Führung und im Auftrag der Partei im Arbeitsleben und damit in der Wirtschaft bisher erreicht hat. Die Liquidierung der Klassenkämpf-Organisationen aller Schattierungen durch den revolutionären Akt vom 2. Mai 1933 war den Männern und Frauen der NSD als den Beauftragten der Partei eine Genugtuung für den schweren Kampf, der von ihnen vor der Machtübernahme in den Betrieben geführt werden mußte.

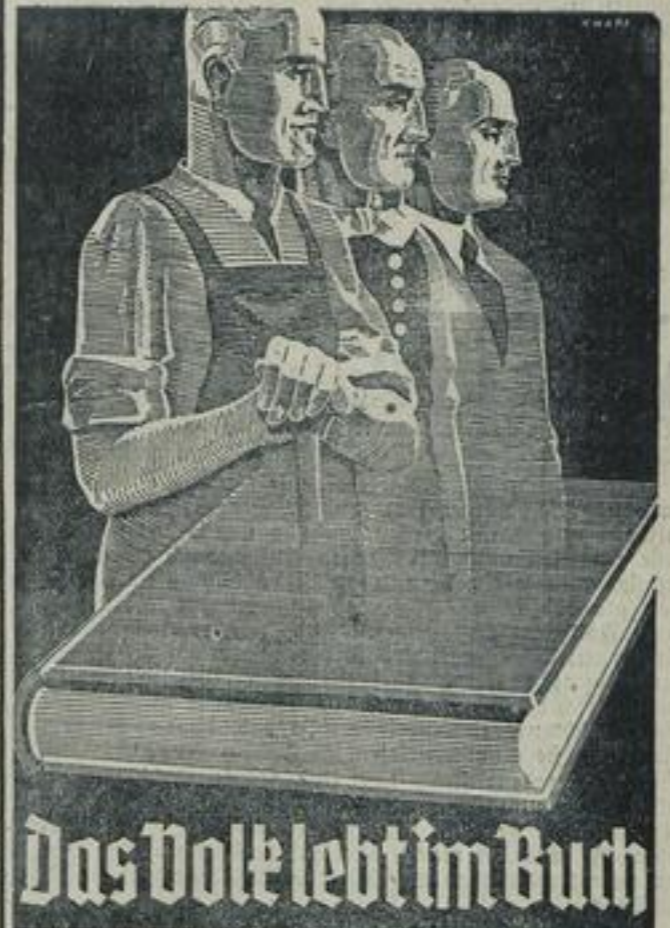
Die Liquidierung war, gemessen an der darauffolgenden Aufbauarbeit, verhältnismäßig leicht. Es ist dank der mitreißenden Kraft der Nationalsozialistischen Bewegung in der Zeit des Aufbaues der Deutschen Arbeitsfront nicht nur gelungen, die von den alten Verbänden übernommenen etwa 20 v. H. der Schaffenden zu halten und auszurichten, sondern, wie die Verhältnisse im Gau Sachsen beweisen, alle Schaffenden zu gewinnen und in der Gemeinschaftsorganisation zusammenzuschließen.

Von den 5,2 Millionen Einwohnern unseres Sächsischen gehören 1,9 Millionen als Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront an. Die 1,9 Millionen Einzelmitglieder werden von etwa 120 000 ehrenamtlichen Warten und Warten betreut. Auf Grund der im Gau Sachsen noch verhältnismäßig hohen Arbeitslosenrate sind unter diesen 1,9 Millionen noch 150 000 erwerbsfähige Kameraden und Kameradinnen. Die 1 750 000 im Arbeitsleben stehenden Männer und Frauen wirken in etwa 450 000 Betrieben

des Gau Sachsen, der Landwirtschaft, der freien Berufe und der Industrie. Diese 450 000 Betriebe werden nach einheitlichen nationalsozialistischen Gesichtspunkten von den Gau-, Kreis- und Ortsbetriebsgemeinschaften betreut. Welch eine unerhörte Sicherheit des Arbeitsfriedens in dieser Tatsache liegt, möchte eigentlich ein jeder selbst ermessen können. Früher kümmerten sich vielfach um einzelne Betriebe mehr Syndikal- und Gewerkschaftsführer, als überhaupt Menschen in ihnen beschäftigt waren.

Hätte die Deutsche Arbeitsfront durch ihr großes Heer von einflussreichen Mitarbeiterinnen weiter nichts erreicht als die soziale Befriedung der Betriebe und damit der Wirtschaft, dann wäre dies allein schon Grund, ihre unbedingte Notwendigkeit und alleinige Zuständigkeit auf dem Frontabschnitt „Arbeit“ restlos anzuerkennen. Die gesamten Leistungen der Deutschen Arbeitsfront, auch in unserem Sachverstand, gehen jedoch weit über das vorstehend kurz Geschilderte hinaus. Die Hunderttausende, die in unserem Gaugebiet bisher Anteil an unseren Leistungen genommen haben, mögen allen hier und da noch auftretenden kleinlichen Kritikern gegenüber eine lebendige Sprache sprechen. Es soll jedoch hier kein Leistungsbericht gegeben werden.

Die Gauarbeits-tagung in Chemnitz, an der 450 Betriebsführer, 450 Betriebswarte, 600 Ortsgruppenobmänner und Kreisverwaltungsmitarbeiter, die Mitglieder der Arbeitskammer sowie die führenden Männer der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates und der Wehrmacht teilnehmen, wird Raum für diesen Leistungsbericht bieten. Die Männer und Frauen der Arbeit im Gau Sachsen haben alle Ursache, dieser Tagung ihr volles Interesse entgegenzubringen. Wenn die Berichte über die Gauarbeits-tagung jedem zur Einsichtnahme vorliegen, werden alle begreifen, daß die Arbeit der DAF im Gau Sachsen nicht nur das größte Interesse sondern in einem nie da gewesenem Maß die Förderung und tatkräftige Unterstützung aller verdient.



Das offizielle Plakat zur „Woche des Deutschen Buches 1936“.

Von 10 machen's 8 verkehrt! Das, was es ganz klar auszusprechen: von 10 Menschen, die Zahnpflege treiben, gehen sich 8 wohl morgens die Zähne, aber abends vor dem Schlafengehen vernachlässigen sie diesen wichtigen Dienst an ihrer Gesundheit. Dabei ist die gründliche Reinigung der Zähne mit einer verlässlichen Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont am Abend wichtiger als in der Frühe, weil sonst die Späterernte im Laufe der Nacht in Gärung übergehen und dadurch Zahnschmerzen (Karies) hervorrufen. Darum lieber 2 Minuten später zu Bett, als das Zahnpflege-Chlorodont!

Les die Ottendorfer Zeitung



Durch den Führer begnadigt. Der Führer und Reichskanzler hat die gegen die am 28. März 1917 geborene Erna Schneider aus Herda vom Schwurgerichte in Eisenach am 13. Mai 1936 erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Die nicht vorbestrafte Verurteilte hatte am 20. Januar 1936 ihren Verlobten ermordet, weil sie gegen ihren Willen zur Heirat gebrängt wurde und bei ihrer Jugend in seelischer Verwirrung keinen anderen Ausweg finden zu können glaubte.

Der Rundfunk beglückwünscht Kinderreiche. In Zukunft soll bei allen deutschen Säufern, ähnlich wie die Glückwünsche an die 90jährigen, ein Gruß an die kinderreichen Familien gerichtet werden. Die Hitler-Jugend, die diese Sendung durchführt wird, will mit ihrem Plan der deutschen Familie, die dem Volk zahlreiche gesunde Kinder geschenkt hat, eine besondere Ehrung zuteil werden lassen. Bereits ab 1. November d. J. wird im Rundfunk der „Gruß der Jugend an die Kinderreichen“ gesprochen werden. „Der Glückwunsch an die Kinderreichen“ wird in den Pausen des Mittags- oder Nachmittagskonzertes gesendet, und wird etwa fünf bis zehn Minuten dauern. Die deutsche Hörferschaft wird gebeten, dem für sie jeweils zuständigen Reichsfunker davon Kenntnis zu geben, wo in einer gesunden und kinderreichen deutschen Familie ein neues Kind zur Welt kommt, und zwar sollen die Glückwünsche beim sechsten Kind beginnen. Die Glückwünsche werden im Rundfunk in der Weise erfolgen, daß die neugeborenen Jungen von Pimpfen und die neugeborenen Mädchen von Jungmädlen genannt werden.

Rundgebungen gegen jüdische Studenten in Warschau. In antijüdischen Rundgebungen kam es in der juristischen Fakultät der Warschauer Universität, als sich die dort besonders zahlreich vertretenen jüdischen Hörer weigerten, die ihnen von den polnischen Studenten im Hörsaal zugewiesenen Plätze einzunehmen. Als daraufhin einige jüdische Hörer von den polnischen Studenten emmiert wurden, verließen sämtliche Juden mit Drohrufen den Hörsaal.

Griechisches Frachtschiff sankt SOS. Das griechische Frachtschiff „Oceanis“, das etwa 30 Seemeilen nordwestlich von Ymuiden kreuzte, wurde am 17. Oktober von einem Sturm erfaßt, sandte am Dienstagmorgen SOS-Rufe. Das Schiff hatte ein Leck oberhalb der Wasserlinie und befand sich im Sinken. Dem griechischen Dampfer „Belgion“ gelang es, die aus 34 Mann bestehende Besatzung der „Oceanis“ zu retten. Die „Oceanis“ ist 3400 Bruttoregistertonnen groß und war mit einer Kohlenladung von Rotterdam nach dem Mittelmeer unterwegs. Holländische Bergungsdampfer versuchten, das halb gesunkene Schiff abzuschleppen.

Bulgarien greift durch: 17 Heftblätter verboten. Auf Anordnung des bulgarischen Innenministers sind 17 in Sofia erscheinende linksradikale Zeitungen und Wochen-schriften mit sofortiger Wirkung für ständig verboten worden. Er handelt sich durchweg um getarnte kommunistische Heftblätter, die Stimmung für die Bildung einer sogenannten Volksfront in Bulgarien zu machen und planmäßig das autoritäre System zu unterminieren versuchen. Gegen sämtliche verbotenen Blätter lagen begründete Verdachtsmomente vor, von einer ausländischen marxistischen Zentralorganisation unterstützt zu werden. Verboten wurde u. a. auch die seit zwei Monaten von dem jüdischen Marxisten Beracher herausgegebene Abendzeitung „Tribuna“, die in üblicher Weise über die Vorgänge in Spanien berichtete und fast täglich gegen Deutschland und Italien hetzte. Wie verlautet, sollen noch weitere Heftblätter in der Provinz verboten werden.

Der verlebte Schriftsetzerlehrling. Der 17jährige Bela Szabo, der in einer Budapester Druckerei Schriftsetzer lernt, hatte sich in die Tochter seines Chefs verliebt, die ihm aber einen Korb gab. Darauf setzte der Lehrling die neun Buchstaben des Namens Elisabeth in Großbuchstaben und schluckte sie hinunter. Als er nach Feierabend nach Hause ging, wurde er auf der Straße ohnmächtig. Auf der Rettungsstelle beichtete er seinen eigenartigen Selbstmordversuch, und eine schnelle Operation rettete ihm das Leben.

„Damit fangen Sie mich nicht! Ich hab' nichts gesagt... Aber, als ich in der Halle bin, seh' ich den Karabiner stehen, und die Munition ist auch da. Also — ich los mit dem Ding und runter an den Weg; den mußte der Grüntod ja gehn...“

„Haben Sie denn nicht daran gedacht, daß auch Herr von Naglaff den Weg gehen würde? Und daß Sie einen Mord vorhätten?“

Der Mann wimmert. „Ich hab' an nichts gedacht, Herr Richter! Nur eins auszuweichen wollt' ich ihnen! Sollten mal selber sehn, wie's ist, wenn einem die Kugel um die Ohren pfeift...“

Er beschreibt das alles haargenau. Mit langen Sägen hat er den Karabiner in Mannshöhe an einem Baum festgemacht, hat eine Schnur vom Abzug über den Weg gespannt und auf der andern Seite befestigt. „Gerade hab' ich mich verdrückt wollen, Herr Richter, da kommt einer angelaufen — wie ein Verrückter kommt er angelaufen... Ich stehe weiter unten nach dem Wasser zu, beinah auf dem Weg steh' ich und quersch' mich an einen Baum. Das ist doch nicht der Förster, denke ich, und der Karzin auch nicht! Das ist doch — — Aber da fährt's schon wie Feuer vorn heraus und haut den hin. Gleich liegen bleibt er und rührt sich nicht mehr... Da bin ich fort.“

„So? Und der Karabiner?“

„Unten am Wasser hab' ich gewartet. Und als keiner gekommen ist, bin ich noch mal 'rauf. Hab' gleich gesehn, daß es der Naglaff war. Und daß er tot war, auch. Wenn sie die Wildfalle finden, hab' ich gedacht, dann rücken sie dir auf die Bude! Aber wenn sie nichts finden —? Da hab' ich denn die Sägen wieder rausgezogen, hab' den Karabiner genommen und hab' ihn in die Schotte geworfen. So war's, Herr Richter! Bei meiner Seligkeit: so ist's gewesen!“

Am andern Morgen findet Lokaltatort auf Kassehne statt.

Helmo Karzin ist dabei, der Oberstaatsanwalt, die ganze Mordkommission und der Untersuchungsrichter. Naglaff muß seine Wildfalle noch einmal aufbauen, muß den Jagh spannen, die Schnur ziehen. Nur wird dieses Mal in der Mitte über den Weg eine zweite Schnur gespannt, und mit der muß Hinzelmann den Schuß auslösen. Mit lautem Knall pfeift er die Morgenluft.

(Fortsetzung folgt.)

Herzliches Einvernehmen.

Der italienische Außenminister in Berlin.

Berlin, 20. Oktober. Am Dienstag gegen 20 Uhr traf der Exzellenz der königlich-italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano di Coriellazzo, zu einem offiziellen Besuch der deutschen Reichsregierung auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. In seiner Begleitung befanden sich die Gesandten Buti, Graf Bitetti, Grazzi, der stellvertretende Protokollchef, Graf Cittadini, der Bizelektions-Commandatore Anzulo, sowie die Bizelektions-Commandant Lanza d'Alta, Marquis Sanfelice di Monteforte, Graf Sella und seine Exzellenz der königlich-italienische Botschafter Attolico, der dem Grafen Ciano nach München nachgefahren war.

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers begrüßte der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Reichner, den königlich-italienischen Minister des Auswärtigen und seine Begleitung. Ferner hatten sich zur Begrüßung der italienischen Gäste eingefunden der Reichsminister des Auswärtigen, Neurath, der stellvertretende Staatssekretär Dieckhoff, der Chef des Protokolls, Gehandter von Bülow-Schwante, der im Auftrage des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalmajor Dransfeld sowie der Kommandeur der Leibwache Adolf Hitler, Obergruppenführer Sepp Dietrich und der Stabschef des Propagandaministeriums Dr. Willis.

Von italienischer Seite waren unter Führung des Botschaftsrats Graf Magistrati die Mitglieder der Botschaft, die italienischen Generalkonsuln, Biondi und zahlreiche Mitglieder des Fascio, der Ballia und der italienischen Kolonie. Eine Ehrenkompanie der Leibwache Adolf Hitler erwies den italienischen Gästen unter den Klängen der italienischen Nationalhymne die Ehrenbegegnung.

Die Abordnung der Polizei in Rom.

Mussolini ehrt Reichsführer SS. Himmler.

Rom, 20. Oktober. Die Ankunft des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei Himmler in Rom wurde von der italienischen Presse an bevorzugter Stelle veröffentlicht. In beherrschten Berichten begrüßten die römischen Blätter den Reichsführer SS. als einen der bedeutendsten Persönlichkeiten der Bewegung und schildern, wie die Abordnung der deutschen Polizei bei den feierlichen Veranstaltungen zum Jahrestag der italienischen Sicherheitspolizei von Mussolini und von Außenminister Graf Ciano ganz besonderer Aufmerksamkeit behandelt wurde.

Das interessante Besichtigungs- und Arbeitsprogramm nach der Ankunft des Reichsführers, zu dessen Ehren

am Montagmittag der italienische Außenminister Graf Ciano und am Montagabend der Chef der italienischen Polizei, Bocchini, Essen gegeben haben, noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Aus den bisherigen Veranstaltungen zu Ehren der Abordnung der deutschen Polizei ist besonders zu erwähnen ein Essen, zu dem der Staatssekretär des Innern, Bussarini, eingeladen hatte und zu dem sich alle Spitzen der polizeilichen, militärischen und Zivilbehörden Rom vereinigt hatten. Bei der Parade und bei den gymnastischen Übungen des Corps dei Metropolitan, das am Sonntag sein elfjähriges Jubiläum feierte, rief Mussolini den Reichsführer an seine Seite und unterhielt sich mit ihm angelegentlich über den Verlauf der einzelnen Übungen.

Botschafter von Hassel gab zu Ehren der Abordnung der deutschen Polizei einen Empfang auf der Botschaft, an dem auch der italienische Propagandaminister Alfieri, der Leiter der italienischen Polizei, Bocchini, der Staatssekretär im Außenministerium, Bastianini, der General der Carabinieri, Moizo, und andere hohe italienische Beamte teilnahmen. Anschließend folgten die Mitglieder der deutschen Delegation und die übrigen Gäste des Botschafters einer Einladung des Propagandaministers zu einem Besuch der Filmstadt zwischen Rom und Frascati, wo sie den neuesten Ausnahmen für den historischen Film „Scipio Africanus“ bewohnen konnten.

Himmler bei Mussolini.

Rom, 21. Oktober. Mussolini empfing am heutigen Vormittag den Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Himmler, und hatte mit ihm eine herzliche Unterredung. Anschließend begab sich Reichsführer SS. Himmler mit den Mitgliedern der deutschen Polizeidelegation nach Ostia, wo der Chef der italienischen Polizei, Bocchini, zu seinen Ehren ein Frühstück gab.

Am Nachmittag besichtigte der Reichsführer SS. unter Führung des Leiters der faschistischen Jugendorganisation, Staatssekretär Ricci, das Forum Mussolini und die Akademie für Leibesübungen, und hatte ferner dem Propagandaminister Alfieri, dem Landwirtschaftsminister Rossini, und dem stellvertretenden Parteisekretär Morigi seinen Besuch ab. Abends gab der Staatssekretär im Innenministerium, Bussarini, zu Ehren des Reichsführers SS. ein Bankett. Die Rückreise des Reichsführers SS. und der deutschen Polizeidelegation erfolgt voraussichtlich am Donnerstag.

Die Ruhe in Bombay wiederhergestellt.

London, 20. Oktober. Dem rücksichtslosen Durchgreifen der Bombayer Polizei ist es, wie Reuter meldet, gelungen, die religiösen Unruhen völlig niederzuschlagen. Ueber die Maßnahmen der Polizei berichtet Reuter weiter, daß diese ganze Stadtviertel abgeriegelt und Hunderte von Personen verhaftet habe. Sie lasse durch die gefährdeten Stadtteile morgens und abends schwerbewaffnete Militärstreifen und Panzerwagen patrouillieren. Die englischen Behörden sind daher der Ansicht, daß Ruhe und Ordnung in Bombay wiederhergestellt sei und daß nunmehr keine weiteren Gefahren beständen. Ein Teil der Läden hat wieder geöffnet, ebenso haben die Bauarbeiter ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

Eine amtliche Mitteilung der Polizei besagt, daß bei den Unruhen insgesamt 58 Personen getötet und mehr als 500 verletzt worden seien. An 60 an den Unruhen beteiligten Andern wurde die Verurteilung durch Auspeitschung vollstreckt.

Einer der Siedler reißt einen Vorhang auf; dahinter liegt die Frau, mit einem Anebel im Mund, schon halb erstickt. Als der Anebel heraus ist, röhrt sie: „Der Lachth war hier... Hinten in der Kammer...“

Nun sind sie nicht mehr zu halten. Sie trommeln gegen die Tür; sie treten mit ihren derben Stiefeln dagegen. Einer hat eine Art geholt und holt weit aus Zwei, drei Schläge — dann fliegt sie auf.

Und vor ihnen steht, mit einem fast tierischen Blick, mit Augen, in denen die Angst sitzt, Lachth. Er hat etwas in der Hand, eine Latte oder ein Beil — er hat es nicht lange. Ein halbes Duzend Männer wirft sich auf ihn, hat ihn im Augenblick überwältigt, zerrt ihn in die Stube, hinaus auf die Landstraße. Hebe prasseln auf ihn ein.

„Ich — ich hab' doch —“

„Gefahren sollst du! Weiter nichts!“

„Ich hab' den Naglaff nicht ermorden wollen — bei meiner Seligkeit nicht!“

Als Hinzelmann eine halbe Stunde später an die Hütte kommt, findet er Lachth blutend und beknunungslos im Straßengraben vor.

„Er hat eine Falle gebaut —! Er hat's auf den Förster abgesehen gehabt —! Er hat — er hat —!“

„Schrei's durcheinander.“

„Er hat gestanden!“ brüllt Duple.

Noch an diesem Abend wird der Siedler Lachth dem Untersuchungsrichter in Stolz vorgeführt. Und im Laufe der Nacht ergibt sich dieses Bild: Lachth hatte am Tage vorher Schlingen gelegt und wurde dabei von dem Chauffeur Brown überrascht. Er hat oft Schlingen gelegt, und er hat auch manchen heimlichen Jagdgang mit Herrn von Naglaff gemacht, von dem kein Mensch etwas wissen durfte. „Dem Naglaff hält' ja bei seiner Wildscherelei keiner was getan“, sagt er härmlich. „Aber wenn arme Leute sich in der Nacht ein Kaminchen oder 'nen Hasen holen, dann ist der Staat sofort da.“

Der Lachth hat auch gehört, daß in den folgenden Nächten Schäfer im Revier aufgepaßt werden solle, und er hat sich seinen Plan zurechtgelegt: er will das den Leuten auf Kassehne schon austreiben! Damit aber kein Verdacht auf ihn fällt, schleicht er, als er sieht, daß Naglaff hinübergeht, dem nach.

„Warum taten Sie das?“ will der Untersuchungsrichter wissen.

„Ich dachte: Wenn man später mal zu reden anfangt über das, was die miteinander hatten —“, sagt Lachth. „Also geplante Erpressung?“

Freiwillige für die Luftwaffe.

1. Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt, in Preußen nur bei der Luftnachrichtentruppe.

2. Im Herbst 1937 werden bei der Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, der Flakartillerie und dem Regiment General Göring Freiwillige eingestellt.

3. Bewerber sollen sich sobald als möglich melden, und zwar für die Frühjahrseinstellung bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, für die Herbst-einstellung bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie, Regiment General Göring.

4. Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuschließenden Arbeitsdienst erteilen alle Truppenteile der Luftwaffe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Von allen diesen Stellen wird auch das „Merkblatt zum Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe“ ausgeben, aus dem die Bedingungen für die Einstellung zu sehen sind.

5. Dienstmeldungen bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos; sie verzögern nur die Einstellung zum Nachteil des Bewerbers.

Der Herr auf Kassehne

Roman von Hans Richter

(Nachdruck verboten.)

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Wie ein Lauffeuer ist es in der Siedlung herum gelaufen und versteht sich nicht viel von Recht und Gesetz. Die Siedler sind schon in Dremsig; es ist eine neue Spur in der Nordwest-Richtung gefunden, eine sehr wichtige Spur... Und der frühere Gutsarbeiter und jetzige Siedler Lachth ist wichtig seit heute mittag.

Er soll nicht weit kommen! Die Bauern sind gerade über die Grenze und verstehen nicht viel von Recht und Gesetz. Die Siedler sind schon in Dremsig; es ist eine neue Spur in der Nordwest-Richtung gefunden, eine sehr wichtige Spur... Und der frühere Gutsarbeiter und jetzige Siedler Lachth ist wichtig seit heute mittag.

Ein Anebel treiben beginnt. Die Grenze ist ja nicht weit, und es ist viel Wald da. Den Weg nach der Grenze müssen sie ihm verperrern. Die Landjägerposten sind schon in Dremsig und rücken aus. Aber vor allen Dingen rückt der Herr der Bauern und Siedler aus. Hinzelmann hat seinen eingeschärft, daß sie nicht täuschlich werden dürfen; er lassen den Mann nur festhalten — weiter nichts. Die Bauern lachen.

„Wenn er's wirklich gewesen ist, und er gesteht nicht, dann müßt das dem andern einen Dreck“, sagt Hinzelmann.

„Er soll schon gestehen!“

Es ist fast noch schrecklicher als an dem Tag nach dem Mord. Der Wald wimmelt von Menschen, die an einem Baum schütteln, in jedes Erdloch kriechen, die einen nach dem andern und dann in unheimlicher Ruhe wieder in ein neues Stück einziehen. So geht das stundenlang... Hinzelmann nähert kommen sie der Grenze, immer geringer wird die Hoffnung, daß sie ihn finden; denn wenn es dunkel ist, muß er ihnen ja entweichen.

Die kommen an die Erdhütte, in der der Begehrwächter seinen Frau wohnt: eine niedrige Erdhütte, dicht an dem Waldrand. Der Trupp will schon vorbeigehen — da stehen sie. „Wollen den Kalfschert doch fragen, ob er was gesehen hat!“

„Die Hütte ist leer.“

„Der Kalfschert hat nach Stolz müssen.“

„Dann muß doch die Frau da sein?“

„Die ersten sind schon wieder zur Tür gegangen; nun stehen sie da.“ „Frau Kalfschert!“ ruft einer.

„Da röhnt doch eins...“



Letzte Nachrichten

Der Empfang Cianos in Berlin

Am Dienstag gegen 20 Uhr traf der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, zu einem offiziellen Besuch der Reichsregierung auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. In seiner Begleitung befanden sich die Gesandten Bulli, Graf Vitelli Grazzi, der stellvertretende Protokollchef, Graf Cistadini, der Vizeminister des Auswärtigen sowie die Vizeminister Marquis Canje d'Ujeta, Marquis Santelice di Montforte, Cav. Bellia und der italienische Botschafter Alfollio, der dem Grafen Ciano nach München entgegengefahren war.

Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers begrüßte der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Reichner, den italienischen Minister des Auswärtigen und seine Begleitung; ferner hatten sich zur Begrüßung der italienischen Gäste eingefunden der Reichsminister des Auswärtigen, Graf Neurath, der stellvertretende Staatssekretär Dietrich, der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante, im Auftrag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalmajor Dransfeld, sowie der Kommandeur der Leibstandarte „Adolf Hitler“, Obergruppenführer Sepp Dietrich, und der Italienreferent im Propagandaministerium, Dr. C. Willis.

Von italienischer Seite waren unter Führung des Botschaftsrats Graf Magistrati die Mitglieder der Botschaft anwesend, außerdem der italienische Generalkonsul Biondelli und zahlreiche Mitglieder des Fasces, der Ballia und der italienischen Kolonie.

Institut für deutsch-italienische Jugendführung

Graf Ciano bei der Berliner HJ.

Der große Kameradschaftsabend des Gebietes Berlin der Hitler-Jugend, der in dem von 2000 Hitler-Jungen, BdM- und Jungvolkangehörigen bis auf den letzten Platz besetzten Sportpalast stattfand, erhielt eine besondere Bedeutung durch die Teilnahme des italienischen Außenministers Graf Ciano.

Der Minister dankte dem Reichsjugendführer für die Einladung zu dieser Kundgebung, mit der man ihm eine besondere Freude bereitet habe. Er grüßte die Kameraden der deutschen Jugend, denen er seine Bewunderung für ihre stolze Haltung aussprach.

Reichsjugendführer von Schirach begrüßte in dem italienischen Minister nicht nur den Staatsmann und einen der vertrautesten Mitarbeiter Mussolinis, sondern auch den Vertreter eines Landes, das, genau so wie wir, neue Methoden der Jugendziehung gründete und zum Segen der jungen Generation Tag für Tag verwirklicht. Die Welt mag diesen Erziehungsversuchen mit einer gewissen Kritik begegnen — eines steht fest: Deutschland und Italien haben durch ihr System der Jugendziehung die junge Generation ihrer Länder stolzer, freier und glücklicher gemacht.

Der Reichsjugendführer erinnerte dann an die erste Begegnung der beiden Jugendorganisationen im Jahre 1933 und an den kürzlichen Besuch der HJ-Abordnung in Italien. So wie diese Begegnungen sollten auch in künftigen Jahren viele Fahrten deutscher und italienischer Jugendführer stattfinden, damit sich die Freundschaft zwischen der Hitler-Jugend und der Ballia immer festige. „Es freut mich“, so fuhr der Reichsjugendführer fort, „der deutschen Öffentlichkeit in diesem Zusammenhang zum erstenmal Mitteilung machen zu dürfen von einem Plan, den ich in Ita-

lien mit dem Führer der faschistischen Jugend besprochen habe, und der die Zustimmung beider Staatschefs gefunden hat.“

Es wird sowohl in Rom wie in Berlin ein Institut für deutsch-italienische Jugendführung errichtet, das die Jugendführer des anderen Landes ausbilden wird, um sie mit den kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen und Erziehungsmethoden näher bekanntzumachen. Es soll damit aber keineswegs eine gegenseitige Kopie der Jugendorganisationen bezweckt werden.

Wenn der Bolschewismus meint, Deutschland und Italien hätten nur in der Gegenwart ihre starke Stunde und es könnte vielleicht später einmal der Augenblick kommen, da diese Länder, schwach geworden, die Möglichkeit zum Angriff böten, so wird die Jugend dafür sorgen, daß nicht nur die Gegenwart gegen den Bolschewismus kämpft, sondern daß auch in kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten immer wieder eine Generation steht, die ihr Land gegen die bolschewistische Gefahr verteidigt.

Nach der Kundgebung begrüßte die Menge, die trotz dem Regen vor dem Sportpalast ausgeharrt hatte, den italienischen Außenminister, wie schon bei der Ankunft, herzlich.

Offener Meinungs austausch

Zu Ehren des italienischen Außenministers veranstaltete der Reichsminister des Auswärtigen am Mittwoch eine Abendtafel im Haus des Reichspräsidenten, an der außer dem italienischen Botschafter die Begleitung des Grafen Ciano, Reichsleiter sowie führende Persönlichkeiten aus Staat, Wehrmacht und Partei teilnahmen.

Reichsminister von Neurath begrüßte den italienischen Außenminister im Namen des Führers und Reichskanzlers sowie im Namen der Reichsregierung aufs herzlichste und erklärte:

Ihre Anwesenheit bietet uns Gelegenheit zu einem offenen und freundschaftlichen Meinungs austausch über die Fragen, die unsere beiden Völker bewegen. Ihre persönliche Stellungnahme mit den führenden Männern des Dritten Reiches wird sicherlich dazu beitragen, die zwischen unseren Völkern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen weiter auszubauen. Dadurch dienen wir zugleich dem hohen Ziel der internationalen Verständigung, die unseren beiden Ländern gleichermaßen am Herzen liegt.

Der italienische Außenminister antwortete: Ihre freundschaftlichen Ausführungen haben den aufrichtigen Widerhall in meinem Herzen gefunden: Ich lege Wert darauf, Ihnen zu erwidern, daß ich wirklich glücklich bin, nach Berlin gekommen zu sein und persönliche Stellungnahme zu den leitenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches aufgenommen zu haben, insbesondere auch zu Ihnen, Herr Minister, der Sie als Vertreter des Reiches in Rom dem siegreichen Aufstieg des italienischen Faschismus beigewohnt haben.

Die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sind so, wie sie zwischen zwei großen Nationen bestehen und bestehen sollen, die auf der hohen Uebertretung ihrer jahrhundertalten Geschichte das starke Bewußtsein für die ihnen übertragenen Aufgaben der Zivilisation haben. Der gründliche Gedankenaustausch, zu dem mein Besuch geführt hat, wird dazu beitragen, diese Beziehungen zu vertiefen im Interesse unserer beiden Länder und der gemeinsamen Bestrebungen, die sie auf das Werk des allgemeinen Friedens und des europäischen Wiederaufbaues zu richten beabsichtigen.

Der Duce hat mich beauftragt, bei meiner Reise nach Deutschland dem Führer, der Reichsregierung und dem deutschen Volk den Gruß des faschistischen Italien zu überbringen.

Hundert Sudetendeutsche verhaftet

Große Erregung im Egerland und im Westerbirge

In auffälliger Weise mehren sich die Meldungen aus Böhmen über die sich verstärkenden Verfolgungen der Sudetendeutschen. Mit besonderer Schärfe wird gegen die Sudetendeutsche Partei und deren führende Männer vorgegangen. Welche bedrohlichen Ausmaße das Vorgehen der Tschechen angenommen hat, zeigt ein den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ aus Böhmen zugegangener Bericht, in dem mitgeteilt wird:*

„Seit einigen Tagen wird die Bevölkerung des Egerlandes und des westlichen Erzgebirges durch geheimnisvolle Massenverhaftungen Sudetendeutscher beunruhigt. Die Presse darf nichts darüber berichten, wodurch die Erregung noch gemächelt ist. In Schlackenreuth, Joachimsthal, Grassitz, Föhren, Drahowitz, Eibenberg usw. wurden rund 100 Männer festgenommen und nach Prag bezw. nach Pilsen fortgebracht.“

Unter den Verhafteten befinden sich u. a. der bekannte Verteidiger im Volksprozess, Dr. Reinell aus Schlackenreuth, und sein Teilhaber, Dr. Stopfkuchen; letzterer ist Dozent der Sudetendeutschen Partei. Auch in Föhren wurde der SDP-Ortsleiter, Koch, verhaftet, der als der zukünftige Bürgermeister der Stadt galt. Der Großteil der Verhafteten gehört der SDP an; man vermutet auch aus diesem Grunde, daß es sich um eine großangelegte Denunziation durch politische Gegner handelt und daß die deutschbewußte Bevölkerung damit unter Druck gesetzt werden soll.

Eine Anzahl der Verhaftungen liegt bereits vierzehn Tage zurück, wurde aber erst jetzt bekannt. Die Verhafteten konnten bis jetzt noch nicht einmal einen Verteidiger anfordern. Von vielen weiß man gar nicht, wo sie sich befinden.“

Die vaterländische Aufgabe der Geistlichen

Der neuernannte Bischof von Passau leistet den Treueid

Am Mittwoch leistete der neuernannte Bischof von Passau, Dr. Simon Landersdorfer, dem Reichspräsidenten in Bovern, General Ritter von Epp, den Treueid. Der Bischof erklärte, sich bemüht zu sein, daß er als katholischer Bischof der Diktatur nicht nur eine kirchlich-religiöse, sondern auch eine bedeutsame vaterländische Aufgabe übernehme, die durch die politische Lage eindeutig festgelegt sei. Hute sei der Bolschewismus der Feind eines geordneten, auf der Grundlage der im Christentum wurzelnden abendländischen Kultur ruhenden Staatswesens, zugleich auch der größte Feind des Christentums. Diese Gefahr, die bei der Erziehung in gleicher Weise drohe, müsse gemindert, sie zur Abwehr des gemeinsamen Feindes zusammenzuführen. Es sei eine Hauptaufgabe der Kirche, an dem großen Werk mitzuarbeiten, das deutsche Volk wieder herauszuführen aus der moralischen Verfallung, in die es der Ausgang des Weltkrieges geführt habe und ihm das unerlöschliche Fundament des sittlichen und moralischen Lebens, wie der Führer das Christentum so trefflich genannt habe, zu erhalten.

Reichspräsident General Ritter von Epp erklärte, er habe der Ansprache des Bischofs mit Befriedigung entnommen, daß der Bischof die Einreichung der Kirche in die gemeinsame Kampffront gegen den Staat und Kirche gleichbedrohenden Feind auch als vaterländische Pflicht bezeichnet habe. Er habe weiter mit Genugtuung der Rede entnommen, daß das Verhältnis der Kirche zum nationalsozialistischen Deutschland nicht als eine aus der Stunde der Gefahr geborene Religionsgemeinschaft betrachtet werde, sondern daß es eine Hauptaufgabe der Kirche sei, mitzuarbeiten an dem Werk, Deutschland einer glücklichen Zukunft zuzuführen. Damit sei allen denen eine Antwort gegeben, die glauben machen wollten, daß Nationalsozialismus und Kirche unvereinbare Gegensätze seien.

Unveränderte Politik Ungarns

Der ungarische Ministerpräsident Daranyi gab am Mittwoch im ungarischen Reichstag eine programmatische Erklärung über die innen- und außenpolitische Richtlinien seines Kabinetts bekannt, wobei er eingangs darauf hinwies, daß diese Richtlinien durch die politischen Gedankengänge des verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös bestimmt seien. Den Rahmen des Arbeitsprogrammes der Regierung gebe der von der Regierung Gömbös ausgearbeitete große Arbeitsplan.

Die Regierung sei entschlossen, einen Damm gegen alle jene Kräfte aufzurichten, die den nationalen Organismus zerstören könnten. Dieses Ziel könne nur durch eine völkisch nationale Politik der Tat erreicht werden.

Der Ministerpräsident betonte die Unveränderlichkeit der Grundzüge der ungarischen Außenpolitik, die auf eine aufbauende Friedenspolitik hinzielen. Ungarn werde weiter die warmen Freundschaftsbande zu Italien und Österreich, den Unterzeichnern der Römischen Protokolle, entwickeln und selbstverständlich auch seine größte Aufmerksamkeit der Pflege des traditionellen guten Verhältnisses zu Deutschland widmen. Ungarn wünsche sich die Freundschaft Englands zu sichern und würde die Anerkennung der gegenseitigen Interessen auch die Entwicklung einer freundschaftlichen Atmosphäre mit Frankreich gern sehen.

Die Wehrmacht werde mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln weiter ausgebaut werden. Den Gedanken einer Abwertung der ungarischen Währung lehne die Regierung entschieden ab.

Mostaus Blutraub in Spanien

Erschütternde Bildfolgen über die Ereignisse in Spanien, die das Wüten der Bauerntruppen Mostaus in den herrlichen, jahrhundertalten Bauwerken Spaniens beweisen, und das Verben eines unter dem roten Terror blutenden Volkes zeigen, enthalten die neuen Hefte der „Berliner Illustrierten“ und „Kölnischen Illustrierten“, lieber alle Wortmeldungen hinaus liegen hier Bildberichte vor, die für sich sprechen.

Unterhaltungs-, Mode-, Funk-Zeitschriften

liefert zu Original-Preisen.

Hermann Rühle, Mühlstrasse 15.

Größ. Wohnung zu vermieten. Körner, Feldweg. **Gänsefedern!** weiß im Daun jetzt sehr schön ungeschl. u. geschl. verkauft im grünen Baum zu Lausa. **Lesst die Ortszeitung** Gänse-Vogel.

Karte der Lausnitzer Heide Maßstab 1 : 40 000 empfiehlt **Buchhandlung Hermann Rühle.**

Turnen - Spiel - Sport.

Fußball

Jahn 1. — Lv. Pulsnitz 1. 5 : 3 (3 : 2)

Wenige hätte es für die Jahnleute nicht zum Siege gelangt, wenn diese sich nicht in der letzten Viertelstunde aufriffen und durch 2 weitere Treffer den Sieg sicher stellten. Beide Mannschaften lieferten zeitweise, durch den starken Wind, ein sehr ungenaues Spiel und vor allem der Jahnsturm brachte sich damit um zahlreiche Torchancen. Die Gäste hatten im Torhüter ihren besten Mann, der auch eine größere Niederlage verhinderte. Die Hiesigen hatten nicht ihre beste Form, sie ließen sich auch hier wieder die Spielweise des Gegners aufzwingen. Schiedsrichter Wros-Post-Dresden leitete zur Zufriedenheit.

Jahn 2. — Großertmannsdorf 1. 2 : 2 Diesmal stellten die Großertdorfer eine stärkere Elf den Hiesigen gegenüber. Trotzdem hielten die 10 Jahnspieler das Spiel leibergelt offen.

Jahn Jgd. — Sportfreunde 01 2. Jgd. 2 : 1 Widererwarten brachte die Jahnjgd. den Sieg gegen die spielstarken Dresdner mit nach Hause.

Lüchtige, durchaus zuverlässige junge **Verkäuferin** für mein Textil-, Woll- u. Kurzwaren-Geschäft für sofort oder spätestens 1. 12. in Dauerstellung gesucht. Schriftliche Offerte oder Vorstellung erwünscht. **Itenberg, Radeberg.**

Geschäfts- und Werbe-Drucksachen für das heimische Handwerk sind unsere Spezialitäten

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Handarbeiten

bereiten Freude!

Grosse Auswahl moderner Ausstickereien u. Wollen zur selbstantfertigung reizender Geschenke und Gebrauchsbekleidung finden Sie zu günstigen Preisen im

Handarbeits-Geschäft W. Fuchs Ottendorf-Okrilla, Mühlstr. 15.

Schrank-Papiere empfiehlt Hermann Rühle, Papierhandlung.